

TRO DER TRAFOD

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 23
14. Juni 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Hohe Auszeichnung der ČSSR an Werkzeugbauer verliehen

Neun Vorrichtungen sollen im III. Quartal
vier Wochen vorfristig fertiggestellt werden

Am Vormittag des 5. Juni empfing im Kultur- und Informationszentrum der ČSSR in der Leipziger Straße der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der ČSSR in der DDR, Pavel Sadovsky, Vertreter von Kollektiven und Einzelpersonlichkeiten, die sich besonders um die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der DDR und der ČSSR verdient gemacht haben. Zu ihnen gehörten auch vier Kollegen aus dem Kollektiv „Julius Fučík“ des Werkzeugbaues. Sie nahmen stellvertretend für ihre Brigade die hohe Auszeichnung mit der Gedenkmedaille des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und des Zentralaussschusses der Nationalen Front der ČSSR entgegen, die anlässlich des 40. Jahrestages der Vollendung des nationalen Befreiungskampfes des tschechoslowakischen Volkes und der Befreiung durch die Sowjetunion verliehen wurde. Die Werkzeugbauer, die seit 1970 enge Verbindungen mit dem Kultur- und Informationszentrum der ČSSR unterhalten, sind übrigens das einzige Arbeiterkollektiv unserer Republik, das diese Medaille erhielt.

Am Nachmittag des gleichen Tages fand ein Empfang der Betriebs- und Parteileitung für die „Fučíks“ statt. T-Direktor Oskar Beerbalk und Parteisekretär Gerhard Korb überbrachten die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit im sozialistischen Wettbewerb. Die Werkzeugbauer errangen im I. Quartal den 1. Platz im Wettbewerb der Kollektive des T-Bereiches.

Auch in den kommenden Monaten werden sie alle Kraft daran setzen, ihre Aufgaben termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen, betonte Meister Lutz Franke. Schwerpunkt seien hier die Vorrichtungen für den SF₆-Leistungsschalter 16 2/3 Hertz, die Stufen- und Ölstrahlschalter. Man habe sich kurzfristig im Kollektiv zu diesen vorrangigen Aufgaben beraten und beschlossen, neun Vorrichtungen im III. Quartal vier Wochen vorfristig fertigzustellen. „Das ist für uns ein Kampfziel“, sagte der Meister, „das die Anstrengungen des gesamten Kollektivs erfordere.“

Planerfüllung im Monat Mai

Im zu hohen Aufwand liegen unsere Reserven

Im Monat Mai ist es uns gelungen, zum Teil jedoch mit erheblichen Anstrengungen besonders in den Kollektiven des Transformator- und Schalterbaues, der Vorwerkstätten und in den sonstigen produzierenden Bereichen, die Erfüllung des Planes der industriellen Warenproduktion mit 101,3 Prozent zu sichern. Das entspricht einem Jahresanteil von 44 Prozent. Das gleiche trifft für den Absatz unserer Erzeugnisse zu. Der Planvorsprung von 1,5 Tagen ist ein gutes Ergebnis. Dafür spreche ich allen Kollektiven und Leitern, die hohe Einsatzbereitschaft bewiesen haben, Dank und Anerkennung aus.

Die Erfüllung Rummelsburg mit nur 88,6 Prozent und Niederschönhausen mit nur 68,8 Prozent, die sich z. B. auch in der

Nichterfüllung des Exports in die Sowjetunion auswirkten, mußten wertmäßig durch zusätzliche Anstrengungen im Großtrafobau und Schalterbau ausgeglichen werden.

Neben Stufenschaltern gehören: Rasenmäher und GSAS zu den Sortimenten, die wir nicht plangerecht zur Verfügung gestellt haben.

Gute Ergebnisse gab es also besonders im Trafobau, im Schalterbau bei Leistungsschaltern, 420 kV-Trennern, Sicherungen und, das möchte ich extra betonen, auch bei der Bereitstellung von Ersatzteilen.

Die Staatsplanposition Wandler konnte wertmäßig erfüllt werden, aber nicht sortimentsgerecht.

Fortsetzung auf Seite 3

Arbeitet umsichtig, pflichtbewußt und zuverlässig

Kollege Unger ist seit dem 1. März 1967 als Kranfahrer und Anbinder tätig. In der Einstellung zur Arbeit ist er seinen Kollegen Vorbild und stets zu Sonderleistungen bereit.

Bernd Unger arbeitet sehr umsichtig, ist pflichtbewußt und zuverlässig. Seiner Arbeit ist es oft zu verdanken gewesen, daß in der Versandhalle der Produktionsfluß aufrechterhalten werden konnte.



Seit fast 60 Jahren gewerkschaftlich organisiert

Blättert man in der Betriebschronik oder spricht mit Aktivisten der ersten Stunde, liest und hört man immer wieder den Namen Fritz Dehmel. Vor allem vielen älteren TROjanern ist Fritze kein Unbekannter. Fast 60 Jahre gewerkschaftlich organisiert, seit 1928 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, gehört er zu denen, die entscheidenden Anteil auch an

der Entwicklung unseres Transformatorwerkes haben.

Am Arbeitsplatz, im Kollektiv, als langjähriger Angehöriger der Kampfgruppenhunderttschaft unseres Betriebes – stets setzte er sich mit ganzer Kraft für die Lösung unserer Aufgaben ein. Die Freundschaft zur Sowjetunion war und ist ihm dabei immer Herzensbedürfnis.

Für seine Leistungen wurde Genosse Dehmel mit der „Verdienstmedaille der DDR“ ausgezeichnet.

Nach seinem altersbedingten Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß erklärte er sich sofort bereit, in der Veteranen-AGL mitzuwirken und übernahm verantwortungsvolle Aufgaben bei der Betreuung unserer 670 Veteranen der Arbeit.

Als stellvertretender Vorsitzender dieser AGL und ebenfalls im Wohngebiet ist Fritz Dehmel mit 76 Jahren heute gesellschaftlich aktiv und als Genosse und Gewerkschaftsfunktionär Vorbild. Für seine hohe Einsatzbereitschaft und schöpferische Mitwirkung möchten wir ihm herzlich danken. Wir wünschen unserem Fritz noch viele Jahre Gesundheit, Wohlergehen und im persönlichen Leben alles Gute.

Günter Schulze
Betriebsgewerkschaftsleitung

**Am 30. August auf dem
Berliner Alexanderplatz**

Solidarität hilft siegen

Am letzten Freitag im August wird in unserer Hauptstadt der Alexanderplatz traditionell von der Bevölkerung in besonderer Weise in Besitz genommen: Von 8 bis 19 Uhr ist er an diesem Tag ein Platz der Solidarität.

Zur Begegnung und tätigen Mithilfe an diesem Tag im August und auf diesem Platz ruft der Verband der Journalisten der DDR auf.

Im Jahr des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus und als Bestand-

teil der großen Volksausprache auf dem Weg zum XI. Parteitag der SED wollen wir unsere Solidaritätsveranstaltung im Herzen der Hauptstadt zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt zwischen diesen beiden bedeutsamen Ereignissen im Leben unseres Volkes gestalten.

Am Vorabend des Weltfriedentages soll unser Fest der Solidarität erneut zu einem leidenschaftlichen Friedensbekenntnis werden, zu einem aktiven Beitrag zum Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens als wichtigste Aufgabe unserer Zeit.

Der 8. September ist der Tag der internationalen journalistischen Solidarität. Begründet im Andenken an Julius Fučík, den die Nazis ermordeten, der aber standhaft bis zuletzt im Gefängnis noch seine unsterbliche „Reportage unter dem Strang“ schrieb. Das war 1943, mitten im Krieg.

Mit seinen letzten Worten noch mahnte er seine Mitmenschen zur Wachsamkeit. Gegen die Unmenschen, die immer wieder zum Kriege treiben, die skrupellos mit Leben umgehen, für die es wichtigere Dinge als den Frieden gibt, weil sie mit Menschenblut Extraprofit machen.



Am Stand der Betriebszeitungen herrschte 1984 großer Andrang.

Kojo Sam, Ghana

Nie vergessen, für Frieden einzutreten

Ich darf sagen, daß der Lehrgang am Internationalen Institut für Journalistik Berlin (IJJB) meinen Ruf hier sehr gefestigt hat und ich stolz bin, mit dem IJJB verbunden zu sein. Aber was noch wichtiger ist, seit meiner Rückkehr habe ich das, was ich am IJJB über progressiven Journalismus gelernt habe, in die Praxis umgesetzt, und das hat meiner Zeitung viel Achtung eingebracht.

Das IJJB hat genau den richtigen Lehrplan, um das zu lehren, was Entwicklungsländer wie Ghana brauchen.

Ich darf Ihnen versichern, daß ich die fleißigen Mitarbeiter nie vergessen werden, die so viel Liebe und Verständnis für die Probleme der Journalisten der Dritten Welt gezeigt haben.

Aber wir werden nie vergessen, für den Frieden einzutreten, denn die Kräfte des Imperialismus und des Neokolonialismus werden weiterhin Kriegsdrohungen propagieren.

Mein Dank gilt auch den Menschen Ihres Landes, die meine kostenlose Ausbildung durch ihre Solidaritätsbeiträge finanziert haben.



Wie kann man unsere Aktion unterstützen?

Wie in jedem Jahr sind auch die Berliner Betriebszeitungen mit eigenen Ständen auf dem Alex vertreten. Selbstverständlich ist auch unsere Betriebszeitung dabei. Wir wollen natürlich diesen Tag gut vorbereiten. Deshalb geht unsere Bitte an alle Kollegen, sozialistischen Kollektive, an alle FDJ-Gruppen: Beteiligt Euch mit Eurer Spende an dieser Aktion der Journalisten

Im Juni gibt es Lose
der internationalen Solidaritätslotterie der IOJ in der Redaktion unserer Betriebszeitung. Zum Lospreis von einer Mark kann man Solidarität üben und wertvolle Preise gewinnen.

Geld- und Sachspenden

nimmt die Redaktion zu jeder Zeit entgegen. Das betrifft

Sammlungen von Kollektiven ebenso wie Erlöse aus Sonder-schichten. Natürlich gibt es dafür, ebenso wie für alle anderen Spenden, eine Anerkennungs-surkunde unseres Verbandes.

Alles zum Verkaufen und Versteigern

für den großen Basar auf dem Alexanderplatz ist uns jederzeit willkommen. Ganz besonders bitten wir unsere Volkskunst-zirkel, Hobbybastler und andere Kollegen um Mithilfe.

Eine Busfahrt durchs Zentrum

mit dem historischen Doppel-decker der BVB gibt es am 30. August selbstverständlich auch wieder.

Sie alle sind eingeladen

am 30. selbst auf dem Alex da-beizusein. Wir freuen uns natürlich über jeden Besuch von Ihnen.

Was machen wir mit den Spenden?

Die Spenden dienen ganz konkret dazu, die Ausbildung journalistischer Kader aus nationalen und sozial befreiten Staaten am Internationalen Institut für Journalistik „Werner Lamberz“ – Schule der Solidarität – und in den Auslandslehrgängen des Journalistenverbandes finanziell zu sichern. Zum anderen werden die Spenden dazu verwendet, verfolgten Journalisten praktische Hilfe zu geben. Auszüge aus Briefen von ehemaligen Studenten des Instituts für Journalistik beweisen das:

Die großen Kenntnisse, die ich erworben habe, dienen mir jetzt als Orientierung bei vielen Gelegenheiten. Ich arbeite als Chef für Information im El Espectador – eine Aufgabe, die stark beeinflusst wird durch die Ausbildung und den Aufenthalt in der DDR. Man geht mit einer anderen Mentalität heran, moderner und mit einem kritischen Blick auf die Dinge. So fühle ich, und meine Reportagen widerspiegeln das.

Gloria Arguelles Lara
Kolumbien

Es ist eine große Bereicherung, die neuesten Entwicklungen in den sozialistischen Ländern in unserem Beruf zu studieren. Ich bin sicher, daß viele meiner Kollegen diese Ansicht teilen werden. Die Lehrbücher des Instituts sind eine wertvolle Quelle des Wissens. Die Bücher tragen mit dazu bei, uns die neuesten Erkenntnisse für unsere Arbeit zu vermitteln.

Kaluwe Mussumba
Sambia

Herr Olucha erzählte uns, daß er von den Lehrveranstaltungen sehr beeindruckt war, aber auch von der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR. Es ist ihm klargeworden, daß das meiste, was er aus der kapitalistischen Presse wußte, bloße Hetze und Propaganda war.

Emmanuel Angyameluhor
Rundfunk Nigeria



Kojo Sam, links, studierte 1984 am IJJB. Er arbeitet als Redakteur der Zeitung „People's Daily Graphic“, Ghana.

Im zu hohen Aufwand liegen unsere Reserven

Fortsetzung von Seite 1

Bei Stufenschaltern führten die Nichtbeherrschung der notwendigen Sortimentsumstellung, Ausschuß, Kapazitätsverluste durch Maschinenausfälle und nicht terminergerechte Materialbereitstellung zu den Rückständen.

Es ist erforderlich, mit größerer Konsequenz den Schwerpunkt Stufenschalter endgültig aufzulösen, das heißt, die Ursachen für die seit längerem auftretenden Hemmnisse schonungslos zu analysieren und wirkungsvolle Maßnahmen zu ihrer Beseitigung einzuleiten. Wir müssen feststellen, daß es im Mai nicht gelungen ist, die technischen Voraussetzungen und die notwendigen Kooperationsbeziehungen für die kontinuierliche, plangelegte Erfüllung der Aufgaben zu schaffen.

Wenn wir trotzdem auf ein gutes Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit verweisen können – und eine Übererfüllung um 1,3 Prozent ist schon ein gutes Ergebnis – so ist immer noch zu erkennen, daß wir solche Ergebnisse mit einem zu hohen Aufwand realisieren. Hier finden wir Reserven, die wir als Voraussetzung für die Lösung der vor uns stehenden größeren Aufgaben zu erschließen haben. Daran sollten wir gerade jetzt bei der Vorbereitung der Plandiskussion 1986 denken. Die Erschließung dieser Reserven ist aber auch deshalb besonders wichtig, weil wir gegenwärtig gezwungen sind, die Planerfüllung trotz fehlender

Arbeitskräfte besonders im Transformatorenbau und in der mechanischen Vorfertigung zu sichern.

Im Monat Juni kommt es darauf an, neben der Realisierung der planmäßigen Aufgaben auch die Tilgung der bis zum Monat Mai eingetretenen Rückstände in der Konsumgüter- und Stufenschalterproduktion zu gewährleisten. Wichtige Voraussetzungen dafür sehe ich in der rechtzeitigen Materialbereitstellung, in der unbedingten Erhöhung der Verfügbarkeit der Werkzeugmaschinen, in der pünktlichen und reibungslosen Abwicklung der zum Teil komplizierten Transportaufgaben und auch in der rechtzeitigen Organisation der in den Prüffeldern durchzuführenden Abnahmen.

Alle Kollektive und ihre Leiter sind gut beraten, wenn sie ausgehend von den jetzt erreichten Arbeitsergebnissen ihre Plandiskussion 1986 dadurch vorbereiten, daß sie sich über alle Hemmnisse in ihrer Arbeit, besonders aber über deren Ursachen Klarheit verschaffen und gemeinsam beraten, wie sie zu beseitigen sind und welchen Beitrag jeder einzelne dazu zu leisten hat. Mit einer so tiefgründigen und ehrlichen Vorbereitung wird die Plandiskussion zur Sicherung der Aufgaben für 1986 ein Erfolg für jedes Kollektiv sein.

Ich wünsche uns gemeinsam für die Bewältigung dieser Aufgaben viel Erfolg.

Gernot Richter
Betriebsdirektor

Auftakt der Plandiskussion für 1986 im T-Bereich

Mit Weitsicht geplant

Am Donnerstag, dem 6. Juni, wurde der Auftakt für die Plandiskussion 1986 im T-Bereich gegeben. Genosse Oskar Beerbalk erläuterte ausführlich den gegenwärtigen Stand der Erfüllung von Aufgaben und informierte über kommende. Besonders großen Wert legte er auf die zukunftsorientierte Planung.

Vorrangiges Anliegen im ersten Halbjahr war und ist die Arbeit am Parteitagobjekt. Für die Kollegen des T-Bereiches heißt das konkret, das Maschinenhaus und die Kabeltrasse fertigzustellen. Für jeden TROjaner, der mit offenen Augen durch unseren Betrieb geht, wird es bereits sichtbar – die ersten Stützen für den Hochbau stehen schon. „Wenn es uns gelingt, die vorfristige Inbetriebnahme am 15. November 1985 zu sichern, haben wir auch großen Anteil daran“, sagte Oskar Beerbalk. Den Schwerpunkt im zweiten Halbjahr bildet die Rekonstruktion des Speisesaales.

Für die bisherigen Anstrengungen dankte er den Mitarbeitern. „Wir verlangen viel, was manchmal auch nicht in der normalen Arbeitszeit zu schaffen ist.

Aber wir werden noch mehr verlangen müssen, um mit jeder Rationalisierungsmaßnahme den größten Effekt für unseren Betrieb zu erreichen.“

Danach erläuterte er die Aufgaben für 1986. Zum einen müsse jedes Kollektiv, jeder Kollege seinen Plananteil kennen und zum anderen komme es darauf an, daß allen TRO-Kollektiven der Plan der Generalreparaturen, Rationalisierungsmaßnahmen, Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Maßnahmen der Grundfondwirtschaft rechtzeitig zur Verfügung steht, damit sie sich langfristig darauf einstellen können, wissen, welchen Beitrag der T-Bereich zum Plan 1986 erbringt. „Das A und O dabei bleibt“, so versicherte Oskar Beerbalk, „wirksame Rationalisierungseffekte und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.“

Für jeden TROjaner, der mit offenen Augen durch unseren Betrieb geht, wird es bereits sichtbar – die ersten Stützen für den Hochbau des Maschinenhauses stehen schon.



... und im Schaltgerätebau

Antworten sind gefragt

Wenige Stunden nachdem die Plandiskussion während der politisch-ökonomischen Information im Klubhaus eröffnet wurde, fand die Aktivtagung des Bereiches Schaltgerätebau statt. Was lag näher, als gleich die Ergebnisse des Monats Mai auszuwerten. Mit Stolz berichtete Produktionsbereichsleiter Horst Tiedemann, daß FS einen guten Platz mit einem bisherigen Jahresanteil von 45,1 Prozent einnehmen konnte. Dies wurde am vergangenen Dienstag im Klubhaus gewürdigt. Nun heißt es, den Vorsprung zu halten und auszubauen, um so einen guten Start für das kommende Planjahr zu haben.

In diesem Monat steht zunächst die Aufgabe, 54 Prozent der staatlichen Auflage zu erreichen. Um das Wie wird es auch in der Plandiskussion, die die Kollektive dieses Bereiches vom 17. bis 21. Juni durchführen, gehen.

Bis dahin sollen sie ebenfalls die Kennziffern und Auflagen vom E- und Ö-Bereich erhalten. „Dies ist deshalb wichtig“, so er-

klärte Horst Tiedemann, „um in diesem Jahr noch früher mit der Neuererarbeit beginnen zu können.“

Was steht nun für 1986 auf dem Plan?

Vorrangiges Anliegen ist die Vorbereitung der Produktion für die SF₆-Leistungsschalter. Außerdem wird die Halle 113 rekonstruiert, Veränderungen am Montageband vorgenommen. Die Kollegen sind darüber informiert.

Was aber genauso geplant werden muß, das ist die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit langem ärgern sich die Kolleginnen und Kollegen des Sicherungsbaus und der Bauteilmontage über undichte Fenster und die Kollegen der Lackiererei über unzureichende Wasch- und Duschmöglichkeiten. „Natürlich“, so sagte AGL-Vorsitzender Claus Förster, „werden diese Probleme in der Plandiskussion angesprochen. Auf alle müssen wir eine Antwort geben, gemeinsam mit den zuständigen Bereichen nach Lösungswegen suchen.“

ginn am 27. Juni, 9 Uhr, im Kurpark Friedrichshagen.

Der Startschuß für die Mock-Rallye wird bereits am 23. Juni, 9 Uhr, auf dem Parkplatz Pablo-Neruda-Straße fallen.

Dies ist nur eine Auswahl der zahlreichen Veranstaltungen für jung und alt zum 24. Volksfest „Köpenicker Sommer“. Über weitere informiert das Programmheft, das – wie die Eintrittsplakette – an den Zeitungskiosken erworben werden kann.



... unseren Kolleginnen Simone Jegust und Bärbel Hillebrecht zur Geburt ihrer Töchter sowie Christiane Henning zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Im Juni: 24. „Köpenicker Sommer“

Wenn der Stadtbezirksbürgermeister dem Hauptmann von Köpenick die Kassette überreicht, weiß auch der kleinste Berliner Steppke Bescheid – der „Köpenicker Sommer“ hat begonnen.

Dieses 24. Volksfest, das gleichzeitig der Auftakt zum Kultursommer Berlin in unserem Stadtbezirk ist, findet vom 22. bis 30. Juni 1985 statt. Eröffnet jedoch wird der „Köpenicker Sommer“ bereits am Freitagabend mit der festlichen „Gala für unsere Besten“.

Auf dem Programm stehen 198 Veranstaltungen in allen Ortsteilen des Stadtbezirkes, in denen rund 650 Berufs- und Laienkünstler mitwirken. Neben vielem Traditionellen bietet der „Köpenicker Sommer“ auch Novitäten. So befinden sich im Gefolge des legendären Hauptmanns außer Mutter Lustig und anderen Originalen neuerdings auch die Fischer in ihren alten Zunfttrachten. Zu recht. Prägen sie doch schon vor den Wäscherinnen Köpenicks Antlitz.

Am 22. und 23. Juni, jeweils von 11 bis 20 Uhr, bieten Korbflechter, Schnitzer, Glasbläser und andere auf dem Historischen Markt an insgesamt 32 Ständen ihre Waren feil. Blumen, Obst, Gemüse, ja sogar lebende Tiere verkaufen die Mitglieder des VKSK.

Am 22. Juni, 14.15 Uhr, beginnt der Festumzug. Die Jugend Köpenicks wartet hierbei mit einem Polit-Karneval auf. Auch die Betriebe unseres Stadtbezirkes ließen sich für den diesjährigen Umzug etwas Besonderes einfallen. Was, das wird noch nicht verraten. Nur soweit, man sollte ihre Festwagen genauer in Augenschein nehmen.

Neben den Höhepunkten des „Köpenicker Sommers“ haben sich die Veranstalter auch Programmen der kleinen Form zugewandt. Wer sich dafür interessiert, sollte nicht versäumen, sich auf der Schloßinsel, am Schloßcafé oder bei der Kinderbühne am Rondell einzufinden.

Wer gerne singt, ist am 30. Juni in der Gaststätte „Rübezahl“ herzlich willkommen. Einer Tradition folgend, sich im Sommer

in Ausflugsgaststätten in gemütlicher Runde zusammenzufinden, wird das große Sängerfest ab 13 Uhr „eingeblassen“. Ausklingen wird es mit einem bunten Programm. Am 29. und 30. Juni finden auch die Wohngebietsfeste im Kietzer Feld, in Wendenschloß, Müggelheim und Karolinenhof statt.

Die Sportinteressierten kommen ebenfalls nicht zu kurz. Hier nur zwei Hinweise. Das 17. Internationale Tennisturnier be-





Kollege Hans-Joachim Wettstädt, Entwicklungstechnologe in EVT

Ein Vertrauensmann, auf den man sich verlassen kann



er auf 30 Jahre Arbeit für das Transformatorwerk zurückschauen, in denen ihm die Probleme der Wickelei keine Ruhe ließen und lassen.

Von seinen Kollegen wird Hans-Joachim Wettstädt geschätzt und geachtet. Sein bescheidenes und überlegtes Auftreten tragen dazu bei.

Wie die meisten Kollegen, die Gewerkschaftsarbeit leisten, wurde Kollege Wettstädt vor etwa zehn Jahren überredet, wie man so schön sagt, die Funktion des Vertrauensmannes zu übernehmen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten prägen heute seine ehrenamtliche Arbeit Sicherheit und Selbstvertrauen. Er hat die Vermittlungsleitung im Griff, fordert zur Diskussion heraus, lenkt diese, erfährt Vorschläge, Hinweise und Kritiken, drängt auf deren Beachtung, verlangt Aktivität, Kooperationsbereitschaft und Identifikation mit den Arbeitsaufgaben. Gegenüber der AGL und der staatlichen Leitung nimmt er eine streitbare Haltung ein. Er ist immer da, vertritt offensiv seine Meinung, gibt Ratschläge, hält seine Termine ein. Kurz gesagt, ein Vertrauensmann, auf den man sich verlassen kann.

Kollege Wettstädt trägt in seiner Funktion mit dazu bei, daß die Arbeits- und Lebensbedingungen in unserem Betrieb weiter verbessert werden und daß dieser Prozeß schneller voranschreitet. Bei dieser Arbeit wünscht die AGL 4 E ihm weiterhin viel Erfolg.

Entwicklungsingenieur, kann

Hartmut Lube, EVS

40 Jahre Freier Deutscher Gewerkschaftsbund Hervorragenden Beitrag zur Entwicklung der DDR geleistet

Mit dem 40. Jahrestag der Gründung des FDGB am 15. Juni 1985 begehen wir ein weiteres bedeutsames gesellschaftliches Ereignis auf dem Wege zum XI. Parteitag der SED. Der 15. Juni 1945, der Tag des gewerkschaftlichen Neubeginns, ist und bleibt untrennbar verbunden mit dem Sieg über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Diese welthistorische Befreiungstat gab uns die Chance einer antifaschistischen, demokratischen und sozialistischen Gestaltung unseres Lebens. Eingedenk der Lehren der Vergangenheit haben wir diese Chance genutzt.

Kommunisten und Sozialdemokraten erwiesen sich im Sinne des Aufrufs der KPD vom 11. Juni 1945 zur Herstellung der Aktionseinheit als führende Kräfte beim Aufbau neuer, freier und einheitlicher Gewerkschaften. Mitte Juni konstituierte sich dann ein vorbereitender Gewerkschaftsausschuß für Groß-Berlin. In seinem am 15. Juni 1945 veröffentlichten Aufruf hieß es: „Beweisen wir der Welt, daß die geeinte Arbeiterschaft, durch die Vergangenheit belehrt, sich ihrer besten gewerkschaftlichen Traditionen bewußt, gewillt ist, ein antifaschistisches Bollwerk zu schaffen; daß sie entschlossen ist, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für die Schaffung eines demokratischen Deutschlands, für ein friedliches Zusammenleben mit anderen Völkern.“

Der Aufruf wurde zur Geburtsurkunde des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Ende

1945 waren bereits über eine Million Werktätige im FDGB vereint.

Die Entwicklung des FDGB als Einheitsgewerkschaft war von Beginn an untrennbar mit dem Wirken der geeinten Arbeiterpartei verbunden. Die SED, ihre Führung und ihr Programm erwiesen sich als entscheidender Garant für die erfolgreiche Tätigkeit des FDGB, sei es im Ringen um eine neue Einstellung zur Arbeit, in der Aktivistenbewegung mit der bahnbrechenden Tat Adolf Hennekes, in der Förderung neuer Wettbewerbsinitiativen, in der Wahrnehmung der Interessen und sozialen Belange der Arbeiter oder nach der Gründung unserer Republik bei der großen Aufgabe, die Arbeiterklasse für die Leitung von Staat und Wirtschaft zu befähigen. Die Gewerkschaften wurden zu Schulen der Demokratie und des Sozialismus.

Vier Jahrzehnte erfolgreicher gewerkschaftlicher Arbeit liegen hinter uns. Heute können wir feststellen: Der FDGB hat als größte Massenorganisation der Arbeiterklasse und aller Werktätigen einen hervorragenden Beitrag zur Entwicklung der DDR geleistet. Als treuer Kampfgefährte der Partei der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung setzt er sich für das Wohl des Volkes und den Frieden ein.

Entsprechend der Verfassung der DDR und des Arbeitsgesetzbuches verfügen bei uns die Gewerkschaften über Rechte, wie es sie in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung nie gegeben hat und von

denen die Arbeiter in den kapitalistischen Ländern nur träumen können. Alle wichtigen Fragen des Arbeiterlebens unterliegen der Einflußnahme der Gewerkschaften. Die Teilnahme an der Ausarbeitung anspruchsvoller Pläne, die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs gehören ebenso dazu wie die Mitbestimmung in sozialen und arbeitsrechtlichen Fragen, bei der Prämierung oder der Verbesserung der Arbeiterversorgung.

Auch in unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation sind die Mitglieder der 184 Gewerkschaftsgruppen unmittelbar an der Leitung und Planung gesellschaftlicher Prozesse beteiligt, gestalten sie die sozialistische Demokratie mit. Wir tun alles für soziale Errungenschaften, wie sie nur im Sozialismus möglich sind. Eine Vielzahl von gemeinsamen Beschlüssen des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB enthalten sozialpolitische Maßnahmen von großer Tragweite. Sie werden in jeder Familie wirksam – denken wir nur an das Wohnungsbauprogramm, an den Ferienienstand des FDGB, an die Lohnentwicklung und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, an die Fürsorge um Ehen und Kinder, an Freizeit und Erholung, Bildung und Kultur. Dies kennzeichnet die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung.

Hohe Anforderungen werden dabei an die Vertrauensleute und die anderen Gruppenfunktionäre gestellt. Ganz besonders ihnen gilt deshalb heute der Dank der gesamten Organisation, denn sie sind täglich, ja stündlich mit unseren Mitgliedern zusammen, beeinflussen ihr Denken und Handeln.

Vieles haben wir erreicht, wofür wir stolz sein können. Doch die weitere Stärkung von Sozialismus und Frieden verlangt noch größere Anstrengungen. Deshalb wird die aktive Teilnahme der Gewerkschafter an der Vorbereitung des XI. Parteitages der SED nunmehr zur aller umfassendsten, alle inspirierenden und alle mobilisierenden Aufgabe. Dafür unsere ganze Kraft, unseren eigenen gewerkschaftlichen Beitrag.

Jetzt ist uns die Aufgabe gestellt, die große Volksausprache zum XI. Parteitag der SED so zu gestalten, daß alle Gewerkschaften

ter, alle Gewerkschaftsgruppen den höheren Anforderungen der umfassenden Intensivierung des Reproduktionsprozesses gerecht werden können. Unser gewerkschaftliches Anliegen besteht darin, das Hauptaugenmerk im sozialistischen Wettbewerb noch stärker auf wissenschaftlich-technische Leistungen mit größerem ökonomischen Nutzeffekt zu richten. Die Steigerung der Produktion mit einem absolut und spezifisch sinkendem Material- und Energieverbrauch, die bessere Grundfonds- und Arbeitszeitauslastung sind ebenso gefragt und gefordert wie Ordnung, Sicherheit und Disziplin an jedem Arbeitsplatz.

Wichtige Überzeugungsarbeit leistete Erna schon zu dieser Zeit. Für sie war auch das selbstverständlich. Um noch besser argumentieren zu können, besuchte sie Schulungen, qualifizierte sich zur Sachbearbeiterin. Unsere Erna ist Mutter von zwei Kindern. So war sie vorübergehend nicht berufstätig, blieb aber gesellschaftlich aktiv, z. B. als Mitglied eines Elternbeirates oder in der Parteiarbeit im Wohngebiet.

Als ihre Kinder groß waren, begann Erna Pippig 1974 in unserem Betrieb zu arbeiten. Sie wurde als Vertrauensfrau und in der Parteigruppe als Gruppen-



... aber aktiv wie eh und je

Für Erna Pippig war es schon immer selbstverständlich, ihre Kraft für das Wohl der arbeitenden Menschen einzusetzen. In diesem Sinne wurde sie von ihren Eltern erzogen.

Wen wundert es da, daß sie 1945, gleich nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, nicht die Hände in den Schoß legte, sondern mithalf, die Trümmer auf den Straßen und Plätzen zu beseitigen.

Beruflich war es ihre Aufgabe, sich um die Versorgung der Bevölkerung zu kümmern.

Als ihre Kinder groß waren, begann Erna Pippig 1974 in unserem Betrieb zu arbeiten. Sie wurde als Vertrauensfrau und in der Parteigruppe als Gruppen-

betriebsgewerkschaftsleitung

organisator gewählt. Nun ist sie Rentnerin, aber aktiv wie eh und je. Noch immer sorgt sie sich um die Menschen, und auf Grund ihrer reichen beruflichen und politischen Erfahrungen wurde sie, nun bereits in der zweiten Wahlperiode, als Mitglied der Konfliktkommission der AGL gewählt.

Wir danken ihr heute auf diese besondere Weise für die aktive berufliche Tätigkeit und wünschenswerterweise für den persönlichen Einsatz für Frieden, Sozialismus und sozialen Fortschritt.

Vor 40 Jahren begann sein gesellschaftliches Engagement als Betriebsratsvorsitzender in einem Dessauer Handwerksbetrieb. Täglich war er konfrontiert mit dem Elend der Menschen, mit den materiellen, moralischen und ideologischen Trümmern, die der Faschismus dem deutschen Volk hinterlassen hatte.

Zu jener Zeit war es lebenswichtig, daß in einer Stadt wie Dessau, die zu 85 Prozent zerstört war, die Menschen Mut und Vertrauen in die eigene Kraft fanden. Das ging nicht mit schönen Worten und großen Reden, sondern mit konkreten Taten. Der FDGB und mit ihm seine Funktionäre in den Betrieben und Verwaltungen haben in diesen schweren Jahren des Neubeginns Großartiges geleistet und vielen Werktätigen den Weg in eine sozial gesicherte Zukunft gewiesen. Es war nur folgerichtig, daß Genosse Heinz Prietzel durch die Gewerkschaftsarbeit den Weg zur Partei der Arbeiterklasse fand und zu der Überzeugung gelangte, daß man persönlich etwas tun muß, damit nie wieder ein Krieg die Früchte friedlicher Arbeit zerstört. Bis heute ist er dieser Überzeugung treu geblieben. Viele Jahre wirkte Genosse Heinz Prietzel in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse, sorgte als Leiter dafür, daß fachliches Können und gesellschaftliches Engagement in seinem Verantwortungsbereich eine Einheit bilden. Heute ist er AGL-Vorsitzender im Bereich Forschung und Entwicklung und richtet seine Anstrengung vor allem darauf, daß die Jugend verstärkt in die gewerkschaftliche Arbeit einbezogen wird und Verantwortung zu übernehmen. „Das ist gar nicht so einfach“, sagt er, „aber es lohnt sich.“ Das zeigt letztlich die 40 Jahre unserer Entwicklung.

Annemarie Jadwidzak, PBA 5

Bernd Blodau



Genosse Heinz Prietzel, Vorsitzender der AGL 4E

Sein Augenmerk gilt der Jugend

40 Jahre FDGB – das waren auch für Heinz Prietzel 40 Jahre persönlicher Einsatz für Frieden, Sozialismus und sozialen Fortschritt.

Vor 40 Jahren begann sein gesellschaftliches Engagement als

Mit ganzem Herzen ist unser Otto Lehrmeister

Seit dem 1. Januar 1982 ist Otto Bernritter Mitglied unseres Kollektivs „Pestalozzi“. Von Anfang an zeichnete er sich durch großes Pflichtbewußtsein und zuverlässige Arbeit aus. Sein Engagement sorgte auch gleich für eine spürbare Belebung unserer Gewerkschaftsarbeit, schließlich übte er in langjähriger Zugehörigkeit zum FDGB zahlreiche gewerkschaftliche Funktionen aus.

Am 1. Oktober 1945 wurde Otto Bernritter Mitglied des FDGB und übernahm die Aufgaben des Betriebs- und Arbeitschutzobmannes. Spätere Funktionen waren Vorsitzender der Ortsgewerkschaftsleitung Metall Köpenick, AGL-Mitglied und Gewerkschaftsvertrauensmann. Von ihm kann man sagen, daß er jederzeit in unserer größten Klassenorganisation mit viel Elan gewerkschaftliche Aufgaben für seine Kollegen löste.

Als Dank für seine gesellschaftliche Arbeit und seinen unermüdeten Einsatz wurde Otto in den vergangenen Jahren mit Ehrenurkunden, Anerkennungsmedaillen und zweimal als Aktivist ausgezeichnet.

Obwohl Otto Bernritter mit Abstand der Senior unseres Kollektivs ist, steht er noch voll seinen Mann. Mit ganzem Herzen erfüllt er seine verantwortungs-

volle Aufgabe als Lehrmeister. Mit viel Verständnis bringt er den künftigen Holzfacharbeitern die ersten Grundlagen ihres Berufes bei. Doch nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt er, sondern beeinflusst mit seiner großen Ausstrahlungskraft auch wesentlich die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen. Oft war Otto Gast im FDJ-Studienjahr und erzählte aus seinem Leben, das eng mit dem schweren Beginn nach 1945 verbunden war. Immer wieder gewinnt er durch seine natürliche Art das Vertrauen der Lehrlinge.

Auch im neuen Ausbildungsjahr 1985/86 übernimmt Otto Bernritter wieder die Lernanfänger und bringt ihnen viele Tricks bei, die ihnen später als Holzfacharbeiter zugute kommen werden.

Als alter Gewerkschafter hat unser Otto das richtige Gespür für Solidarität, weiß er doch aus eigener Erfahrung, wie wichtig sie ist. Durch seine Überzeugungsarbeit stiegen unsere Solidaritätsbeiträge nicht unwesentlich.

Unserem Otto wünschen wir für seinen weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit und noch viele Erfolge in der Arbeit.

Annemarie Jadwidzak, PBA 5

Bernd Blodau

40 Jahre FDGB – 40 Jahre erfolgreiche Arbeit im Interesse der Werktätigen



Unser Ferienheim in Günzen – viele TROjaner haben hier bereits ihren Urlaub verlebt.



Mit der Einführung der Vertikalwickelmaschinen im Rahmen der komplexen Rationalisierung des Trafobaus konnte die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert werden.



Heute gehört der Industrieroboter IR II bereits zum alltäglichen Bild in den zentralen Vorwerkstätten. Mit ihm geht auch die Robotertechnik in unseren Betrieb ein.



Jährlich verbringen die Jungsten unserer TROjaner im Kinderferienlager in Prenden erlebnisreiche Ferientage.



Moskau, das alte und neue, ist zu jeder Tageszeit von pulsierendem Leben erfüllt. Fünf TROjaner, Käthe Herzig, Alfred Scholz, Manfred Sabottka, Karl-Heinz Dannebaum und Siegrid Klosig hatten die Möglichkeit, anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung dieser Metropole näher kennenzulernen. Unvergeßliche Erlebnisse, über die sie nun berichten möchten, hatten sie auch in Kiew. Doch lesen sie selbst ...

Als sich im April fünf TROjaner aus unterschiedlichen Bereichen unseres Betriebes beim BGL-Vorsitzenden einfanden, sahen sie sich neugierig an, was in diesem Kreise zu beraten wäre. Die Überraschung war gelungen und die Freude groß, als sie erfuhren, daß sie zu den Ausgezeichneten gehörten, die mit einer Berliner Delegation des FDGB anlässlich der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes nach Kiew und Moskau reisen durften. Am 7. Mai traten wir die für uns lange Reise an. Sie brachte uns unterwegs nochmals deutlich zu Bewußtsein, wie groß und weit sich das Sowjetland über unseren Erdball erstreckt.

In Kiew, der ersten Station unserer Fahrt, wurden wir rasch und reibungslos im Hotel „Bratislava“ zu unserer vollsten Zufriedenheit untergebracht. Der 9. Mai, der Tag des Sieges der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg, war reich an Höhepunkten. Der erste beinhaltete den Besuch des Memorialkomplexes am Ufer des Dnepr mit der alles überragenden Gestalt der „Mutter Heimat“. Im Ukrainischen Staatsmuseum der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges von 1941 bis 1945 beeindruckten uns besonders die Darstellung des unsäglichen Leides, das den sowjetischen Menschen durch den Faschismus zugefügt wurde (z. B. die völlige Zerstörung von 256 Dörfern in der Ukraine), die große Opferbereitschaft aller Völker der Sowjetunion an der Front und im Hinterland im Kampf gegen den Faschismus sowie die großen Leistungen aller Werktätigen der UdSSR beim Wiederaufbau und bei der weiteren Gestaltung des Sozialismus/Kommunismus im eigenen Land und im internationalen Rahmen.

Tief bewegte uns, mit welcher Anteilnahme die Sowjetmenschen auch heute noch der Opfer des Krieges gedenken, was sich unter anderem in Bergen von Blumen zeigte. Besonders zu Herzen ging uns die Veranstaltung zum Tag des Sieges im Kiewer Republikstadion. Man

Unvergeßliche Tage der Freundschaft in Moskau und Kiew

kann den Eindruck mit Worten nicht richtig wiedergeben. Für uns fünf TROjaner war dies jedenfalls ein unvergeßliches Erlebnis, das unsere Freundschaft und Verbundenheit weiter vertieft wird. Die emotionale Würdigung der Veteranen, die Atmosphäre im Stadion, die Beweise des proletarischen Internationalismus, all dieses wird in uns weiterwirken.

Nach der Kranzniederlegung am Lenin-Denkmal bildete die Fahrt auf dem Dnepr einen gewissen Ausklang, bevor wir uns dann am Abend zu dem Festempfang im Hotel „RUS“ versammelten und den ereignisreichen Tag im Schweiß unseres Angesichts – in Kiew herrschten immerhin 27° C – beim Tanz abschlossen.

Am 10. Mai wurden uns bei der Stadtrundfahrt – leider meist im Eiltempo – viele Sehenswürdigkeiten Kiews vorgestellt. Am eindrucksvollsten war der Besuch des Parkes des Ewigen Ruhmes mit der Wachablösung der Komsomolzen und dem wie-

derum großen Blument Teppich. Am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, den Befehlsstand des Stabes des Generals Watutin zu besichtigen. Unter der Leitung Watutins erfolgte 1943 die Befreiung Kiews.

Mit dem 11. Mai fand unser Aufenthalt in Kiew seinen Ab-

schluß. Beim Besuch der Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der Ukrainischen SSR konnten wir uns von den Leistungen überzeugen, die nach dem Sieg über den Faschismus vollbracht wurden.

Die Freizeit am Nachmittag

nutzten wir für einen Stadtbummel, u. a. zu dem bekannten Warenhaus „GUM“, verbunden mit Einkäufen, Verkostung von Eispezialitäten und des Moskauer Spezialgetränks „Kwas“.

Am 14. Mai wurden wir von Vertretern unseres Partnerbetriebes Elektrosawod „W. M. Kuibischew“ vom Hotel abgeholt und zum Betrieb gefahren. Nach einem Erfahrungsaustausch besonders zur Wettbewerbsführung und Formen der ökonomischen Initiativen besichtigten wir die Montageabteilungen für Kleintransformatoren und Reglerbügeleisen sowie die Großwickerei und die Prüffelder für Großtransformatoren. Anschließend erhielt das Werk „W. M. Kuibischew“ die Auszeichnung mit der Medaille „Erbauer Berlins“ im Auftrag des Bezirksvorstandes Berlin des FDGB. Dann übergab Kollegin Käthe Herzig die Abrechnung des Leistungsvergleiches der Wandlerwickerei an den Brigadier der Partnerbrigade, verbunden mit einem Gastgeschenk. Vom Bri-

gadier der Kleintrafowickerei wurden die Wettbewerbsergebnisse per 30. April 1985 vorgetragen und eine Zwischenabrechnung der 40 Initiativwochen zu Ehren des XXVII. Parteitag der KPdSU vorgenommen. Für die Weiterführung des Leistungsvergleiches wäre es wünschenswert, konkrete Vereinbarungen über den Arbeiteraustausch von Brigade zu treffen.

Ein weiterer Höhepunkt war am 15. Mai der Besuch des Lenin-Mausoleums mit einer Kranzniederlegung am Grab des unbekanntenen Soldaten. Nachmittags fand ein Freundschaftstreffen mit Vertretern der Werktätigen Moskaus im Kulturpalast des Autowerkes des Leninschen Komsomol statt. Ein Abschiedessen mit Kulturprogramm und Tanz im Restaurant „Arbat“ gemeinsam mit Vertretern der Partnerbetriebe Moskaus beschloß den Tag.

Eine zentrale Auswertung der Betriebsbesuche fand am 16. Mai im Methodischen Lehrzentrum des Moskauer Gewerkschaftsrates statt, an der unsere Käthe Herzig teilnahm. Diese gemeinsame Beratung bildete den Abschluß des offiziellen Programms unserer Freundschaftsreise. Bis zur letzten Minute unseres Aufenthaltes wurden wir vorbildlich betreut.

Diese Freundschaftsreise bestärkte uns, alles zu tun, einen neuen Krieg zu verhindern, den Bruderbund mit der Sowjetunion ständig zu festigen. Mit unseren Leistungen werden wir – jeder an seinem Arbeitsplatz – dazu beitragen, daß der Sozialismus gestärkt und damit die ökonomische Basis für die Erhaltung des Friedens auch durch uns mit geschaffen wird.

Käthe Herzig, WFW
Alfred Scholz, ESK
Manfred Sabottka, TAB
Karl-Heinz Dannebaum, L 1
Siegrid Klosig, R 02



Unvergessen von den sowjetischen Menschen – die heldenhaften Kämpfer im Großen Vaterländischen Krieg.



Eingangstor zur Ausstellung.



Kosmos-Pavillon der Ständigen Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der UdSSR.

Das Vertrauen der Partei ist täglich zu spüren

Gedanken zum XII. Parlament der FDJ

In den letzten Tagen des Mai fand im Palast der Republik das XII. Parlament der FDJ statt. Selbstverständlich habe ich mich intensiv mit den dazu veröffentlichten Dokumenten beschäftigt. So las ich interessiert den Rechenschaftsbericht von Eberhard Aurich, in dem die bisherige Arbeit unserer Jugendorganisation abgerechnet wurde. Es macht schon stolz zu wissen, daß die FDJ alle ökonomischen Zielstellungen erfüllte bzw. überbot. Viele wichtige Anregungen für die FDJ-Arbeit entnahm ich der Rede des Generalsekretärs

gewähren. Mich selbst betrifft die Maßnahme, daß Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren sowie Schüler, Lehrlinge und Studenten für alle Reisen mit der Eisenbahn eine einheitliche Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent erhalten. Darüber freue ich mich sehr, haben wir Jugendlichen



Wie viele andere Jugendliche unseres Landes kommt auch Silke Steinicke von der AM 42 in den Genuß der beim XII. Parlament vorgeschlagenen sozialpolitischen Maßnahmen.

doch noch bessere Möglichkeiten, Land und Leute kennenzulernen.

Viele neue Errungenschaften brachte uns das XII. Parlament der FDJ, die wir nun mit guten ökonomischen und gesellschaftlichen Ergebnissen bestätigen werden.

Die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu Jugendorganisationen vieler Länder zeigte sich in den Grußansprachen der Vertreter. Auch für uns TROjaner war dies spürbar, als wir Delegierte aus Äthiopien, Madagaskar, Oman, Indonesien, Indien, Chile und Kuwait zu Gast hatten. Sicher wurde dabei jedem klar, daß die wichtigste Aufgabe der Jugend der Welt ist, ihre Kraft für den Kampf um die Erhaltung des Friedens zu vereinen.

Silke Steinicke
AM 42

Mein Standpunkt

Heute, 40 Jahre nach dem Ende des schlimmsten aller bisherigen Kriege, hörte ich als junger Mensch, der die Schrecken dieses von Menschenhand entfachten Infernos nicht zu erleben brauchte, von folgendem Zitat:

„Wollte man jedes der 50 Millionen Todesopfer, die der zweite Weltkrieg gefordert hat, durch eine Schweigeminute ehren, so würde auf der Erde 95 Jahre Stille herrschen.“

Vitali Korotowitsch
Es wurde von einem Menschen erdacht und aufgeschrieben, dessen Volk die höchsten Menschenopfer in diesem barbarischen Krieg bringen mußte. Denkt man über den Sinn dieser

Ewige Stille verhindern

Worte ernsthaft nach, beginnt man das Leid, die Trauer und die gewaltigen Menschenopfer zu begreifen. Würden die Menschen für jedes dieser Opfer des zweiten Weltkrieges 60 Sekunden schweigen, eine Zeit, die für uns junge Menschen heute oft keine wesentliche Bedeutung hat, dann wäre auf unserer schönen Erde 95 Jahre Stille. 95mal 365 Tage Stille, welcher Umfang! Damit sich niemals wieder Menschen darüber Gedanken machen müssen, wie lange eine Stille nach einem nächsten Krieg herrschen würde, sind wir Liebenden im Gedenken an die Millionen Toten zum Kampf verpflichtet. Die Erhaltung und Sicherung des Friedens muß uns dabei die wichtigste Aufgabe sein. Ein sicherer Frieden ist je-

doch nur dann gewährleistet, wenn unser sozialistischer Staat ökonomisch stark ist. Die ökonomische Kraft muß durch uns Jugendliche – auch im TRO – geschaffen werden. Ich trage dazu bei, indem ich meine Zeichnungen in guter Qualität und termingerecht anfertige. In unserer Abteilung ESA entwickeln wir unter anderem Schaltanlagen für Umspannwerke – eine volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe. Durch gegenseitige Hilfe und Einsatzbereitschaft wird hier ein gutes Ergebnis erreicht.

Die Arbeit in der FDJ-Gruppe und in der Jugendredaktion will ich nutzen, beste Erfahrungen zu vermitteln. Ich denke, durch meinen Einsatz auf ökonomischem Gebiet im Betrieb und in der FDJ leiste ich persönlich einen kleinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Kerstin Barth
Mitglied der
Jugendredaktion

Klein glatter Weg zur Partei

Jacqueline Runge, Kandidat der SED

Oft berichten junge Genossen, daß sie über ihr Elternhaus den Weg zur Partei fanden. Bei Jacqueline Runge war der Weg weniger glatt und eben, sie mußte erst viele Schwierigkeiten meistern und sich durchzusetzen lernen.

Gesellschaftlich aktiv ist Jacqueline seit der zweiten Klasse, erst im Gruppenrat und später in der FDJ-Leitung ihrer Klasse. Mit Beginn der Lehre als technische Zeichnerin wurde sie FDJ-Sekretär der TZ 41. Die Impulse, überhaupt Funktionen zu übernehmen, kamen in erster Linie von ihren Lehrern, die Jacqueline forderten und förderten, so daß gesellschaftliche Arbeit für sie selbstverständlich wurde.

Auf einer Schulungsfahrt fragten ihr AFO-Sekretär und Genossin Krüger sie, ob sie Kandidat der SED werden möchte. Damals fühlte sich Jacqueline noch nicht so weit in ihrer persönlichen Entwicklung, um diesen entscheidenden Schritt zu gehen, schließlich wußte sie, daß damit eine große Verantwortung verbunden ist. Außerdem gab es

in ihrem Bekanntenkreis einen Genossen, der für sie kein Vorbild war.

Ihren Vorbehalten stand die Überzeugung von Genossin Krüger und Jörg-Peter Krüger, daß Jacqueline ein würdiges Mitglied der SED wäre, gegenüber. Des-



Jacqueline Runge bei der feierlichen Übergabe der Kandidatenkarte durch ihren AFO-Sekretär, Genossen Zimmermann.

halb baten sie Jacqueline, sich noch einmal in aller Ruhe mit diesem Thema zu beschäftigen und sich dazu auch mit erfahrenen Genossen zu beraten. Das tat Jacqueline auch, beispielsweise sprach sie mit ihrem Lehrmeister, dem Genossen Lorenz. Durch diese Gespräche kam sie zu der Auffassung, daß ihre Kandidatur das eindeutigste Bekenntnis zur Politik der SED ist, daß sie mit ihrer Überzeugung in die Reihen der Partei gehört.

Seit etwa einem Monat ist Jacqueline Kandidat. In ihrer Parteigruppe wurde sie gut aufgenommen. Allerdings, so schätzt sie ein, ist sie im Parteikollektiv noch zu zurückhaltend, sie braucht etwas Anlaufzeit.

Als ihren wichtigsten Auftrag sieht sie neben guten Ergebnissen in Theorie und Praxis vor allem, ihre Mitlehrlinge zu bestem Leistungstreben und gesellschaftlichem Engagement zu mobilisieren.

Große Auseinandersetzungen hat Jacqueline in ihrem Freundeskreis, weil die meisten ihren Schritt nicht akzeptieren. Sicher ist das für sie keine leichte Zeit, aber sie wird es gewiß durchstehen. Schließlich weiß sie, was sie will: eine Genossin werden, bei der Wort und Tat übereinstimmen.

Uwe Spacek



des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker. Sehr klar kam darin zum Ausdruck, welche große Verantwortung die Jugend bei der Stärkung unseres sozialistischen Staates trägt.

Auch in den Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, daß wir FDJler täglich spüren, welches Vertrauen die SED in uns setzt. So soll jetzt auf dem Lande in jedem Kreis ein Jugendklub errichtet werden. Noch bessere finanzielle Unterstützung erhalten künftig junge studierende Eltern. In Anerkennung herausragender Leistungen werden ab 1986 300 Jugendbrigaden mit dem Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ ausgezeichnet. Ferner finden künftig jedem Lehr- und Ausbildungsjahr „Lehrlingstage der FDJ“ statt.

Sehr angetan war ich von den Vorschlägen der FDJ, für Kinder bis zu sechs Jahren Fahrten mit der Eisenbahn unentgeltlich zu

Wer macht mit in der Singegruppe?

Interview mit Dirk Utke

Dirk, du engagierst dich seit geraumer Zeit für den Aufbau einer FDJ-Singegruppe. Wie bist du auf die Idee gekommen?

Dirk: Die Idee, eine TRO-Singegruppe auf die Beine zu stellen, ist nicht neu. In vielen Berliner Betrieben haben sich junge Leute zusammengefunden, reihen sich mit ihrem Engagement in die Singebewegung unserer Republik ein. Unserer Grundorganisation fehlt seit Jahren eine solche Gruppe. Mit der Gründung des Singeklubs in der Betriebsschule ist ein erster Schritt gemacht worden.

Was hat sich bis jetzt bei euch getan?

Dirk: Mittlerweile sind wir

fünf junge TROjaner, zwei Jungen und drei Mädchen, die in den verschiedensten Abteilungen arbeiten. Noch haben wir mit den Proben nicht begonnen. Wir brauchen weiteren Zuwachs. Mindestens acht Mitglieder sollte die Singegruppe schon zählen.

Wie sieht es mit den Voraussetzungen jedes Einzelnen aus, will man bei Euch mitmachen?

Dirk: Kurz und bündig ausgedrückt sind es zwei Dinge, die man haben sollte: Stimme und die Lust am Singen. Darüber hinaus suchen wir Leute, die sich vielleicht schon einmal am Texte schreiben versucht haben. Bei

manch einem schlummert da bestimmt noch ein unentdecktes Talent. Auf alle Fälle wäre es doch einen Versuch wert.

Wer ist euer Vorbild? Wem wollt ihr nacheifern?

Dirk: Ich glaube, das Vorbild einer jeden Singegruppe ist der Oktoberklub, aber auch andere, so wie die Berliner mit dem Namen „Djamila“, die mir persönlich sehr gut gefallen. In ihrem volkstümlich folkloristischen Stil reagieren sie auf aktuell politische Ereignisse und Vorgänge in der Welt, komponieren und schreiben sie selbst Lieder. Das wäre ein Anspruch, dem wir auch gerecht werden wollen. Da sind Interesse, Mitdenken, eigene Ideen und Vorschläge gefragt.

Wie sieht es mit dem zeitlichen Aufwand aus?

Dirk: Vorgesehen ist, daß wir uns alle vierzehn Tage zu den Proben treffen.



Gleichgesinnte sucht Dirk Utke, um endlich dafür zu sorgen, daß auch unser Betrieb wieder einmal eine Singegruppe hat. Die wichtigste Voraussetzung, um mitmachen zu können, ist Lust am Singen und eine entsprechende Stimme. Wer Lust hat zum mitmachen, braucht sich nur beim Dirk melden.

Du hast, wie wir gehört haben, noch einige andere Freizeitbeschäftigungen? Wie willst du das alles unter einen Hut bekommen?

Dirk: Ja, das stimmt. Ich bin stellvertretender Leiter des Gemischten Chors Blankenburg, mache zur Zeit ein Fernstudium zum Volkskünstlerischen Leiter, spiele auch in einer kleinen Rockband mit. Aber da trifft das schon eingangs Gesagte eine Rolle: die Lust zu singen, die Liebe zur Musik. Wer dieses Interesse bei sich findet, wird neben seinen anderen Verpflichtungen immer Zeit haben, in unserer Singegruppe mitzuwirken.

Wer also mitmachen möchte melde sich in der FDJ-Leitung unter Tel. 26 30 oder bei mir. Ich arbeite in der Tischlerei, Tel. 25 82.

Dirk, vielen Dank für dieses Gespräch!

Gezähnten Wunderwerken auf der Spur

Kürzlich sah man bei ETK ein Briefmarkenobjekt, zusammengestellt von Werner Hönicke. Anlaß war der 40. Jahrestag der Gründung des FDGB. Verschiedene philatelistische Kostbarkeiten – insgesamt 19 Blatt umfassend – konnten betrachtet werden. Nach den unterschiedlichsten Themen waren die Marken sortiert, so daß man damit auch eine umfassende Übersicht über die Gewerkschaftsorganisation gewinnen konnte. Gedenkmarken zu Jubiläen, über einzelne Industriegewerkschaften, bedeu-

tende Persönlichkeiten, zum ersten Fünfjahrplan der DDR, über Neuerer- und Wettbewerbsinitiativen gehören genauso zu der Sammlung wie Blätter zur Gleichberechtigung der Frauen, über Gewerkschaftskongresse, zu Arbeiterfestspielen und zum Thema Urlaub und Erholung. Kurz, alles, was irgendwie mit dem FDGB zu tun hat und als Motiv für Briefmarken vorhanden war, gehört zum Miniobjekt von Werner Hönicke. Mehr über sein Hobby wollte der „TRAFO“ von ihm wissen.

Seit wann fröhen Sie diesem Hobby?

1962 habe ich damit ernsthaft angefangen. Vorher hatte ich bereits ein wenig bei meinen Söhnen „mitgemischt“, die auf meine Anregung mit dem Sammeln von Briefmarken begannen. Bald aber verloren sie die Lust dazu, so daß ich weitermachte, um die schon damals recht umfangreiche Sammlung nicht weggeben zu müssen.

Wie aufwendig ist eigentlich die Philatelie?

Nur mit dem Sammeln von Briefmarken ist es natürlich nicht getan. Sie müssen systematisiert und katalogisiert werden, dann wird unterteilt in gestempelte

Den Goetheblock aus dem Jahr 1949 würde ich so bezeichnen. Eine kleine Geschichte ist damit verbunden, wegen der es großen Ärger mit meiner Frau gab. Ein alter Sammler wollte seine Kollektion abstoßen, zu der auch der Goetheblock gehörte. Diesen Goetheblock tauschte ich gegen eine Bohrmaschine ein, die ich kurz zuvor von meiner Frau geschenkt bekommen hatte. Es ist schon so, daß man manchmal die unmöglichsten Dinge tauscht, um seine Sammlung zu vervollständigen.

Wieviel Briefmarken gehören zu Ihrer Sammlung?

Beim besten Willen ist es mir unmöglich, die Zahl zu schätzen.

Es sind 14 volle Schaubek-Alben, aber wieviel Marken darin sind, weiß ich nicht. Wenn man anfängt Briefmarken zu sammeln, zählt man noch. Je größer jedoch die Sammlung wird, desto weniger interessiert man sich für die Menge. Ich kann nur sagen, daß ich jede der etwa 3000 Marken, die es bisher in der DDR gab, besitze. Und zwar einmal gestempelt, einmal postfrisch und einmal als Reserve. Dann gehören noch die schon erwähnten altdeutschen und viele ausländische Marken dazu.

Warum gestalten Sie solche Ausstellungen wie die zum 40. Jahrestag des FDGB?

Erst einmal eine Berichtigung: Die hier gezeigte Sammlung wird als Miniobjekt bezeichnet. Sie umfaßt 19 bis 20 Blätter. Für eine Ausstellung möchten es schon um die 60 Blätter sein.

Besser als mit Hilfe einer Ausstellung kann man wohl kaum für die Philatelie werben. Interesse wecken. Außerdem: Jede Briefmarke ist ein geschichtliches Dokument. Und bei thematisch gestalteten jecken kann sich jeder auf interessante und lehrreiche Art mit Geschichte vertraut machen. Dafür gibt man sich gern Mühe und bindet die erforderliche Zeit ans Bein.



Zahlreiche Attraktionen lockten am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, groß und klein in den Pionierpark „Ernst Thälmann“. Bewundert wurden die Balanceakte auf dem Hochseil, aber auch zur Gitarre gesungene Kinderlieder fanden viel Aufmerksamkeit. Ein gelungener Nachmittag, der wohl allein in guter Erinnerung bleiben wird.



Übernahm vor Jahren die Briefmarkensammlung seiner Söhne, als diese zur Philatelie keine Lust mehr hatten: Werner Hönicke. Inzwischen hat er jede in der DDR erschienene Briefmarke in seiner Sammlung. Resultat jahrzehntelanger Leidenschaft für sein Hobby.



und postfrische Marken. Viel Zeit benötigt man für die liebevolle Gestaltung eines Blattes. Für ein Blatt brauche ich ungefähr drei bis vier Stunden. Daran kann man wohl ermessen, wie aufwendig mein Hobby ist.

Welche ist eigentlich Ihre älteste Briefmarke?

Aus dem Jahre 1868 stammt sie und gehört zu meiner Sammlung altdeutscher Briefmarken. Natürlich haben diese Marken einen hohen Wert, auch wenn sie schon vergilbt sind und beschädigte Zacken haben. Bei einem solchen Alter läßt sich das nicht umgehen.

Haben Sie auch eine Lieblingsmarke?



Dieses Miniobjekt zum 40. Jahrestag der Gründung des FDGB stellte Werner Hönicke bei ETK aus, bevor es nach N kam.

Welche Sammlungen haben Sie bereits ausgestellt?

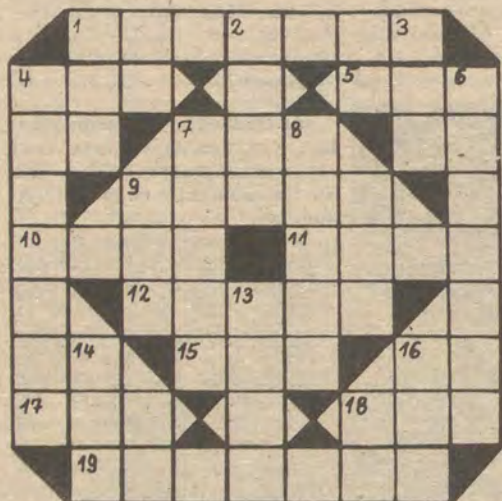
Auf der X. Bebrja war ich mit der Sammlung „Wissenschaft und Technik im Dienste der Menschheit“ im Ausstellungszentrum am Fernsehturm vertreten. Über das Miniobjekt „40 Jahre Befreiung vom Faschismus“ berichtete der „TRAFO“ ja schon. Außerdem bin ich jedes Jahr beim Fest an der Panke dabei und beteilige mich an dem traditionellen Soli-Basar.

Welchen Tip würden Sie jemandem geben, der anfangen will, Briefmarken zu sammeln?

Anfangen sollte man mit intensivem Frankaturaustausch mit Freunden. Das günstigste Thema wären Marken der DDR, weil man da mit nicht so großem Aufwand eine umfangreiche Sammlung zusammenbekommt. Gleichzeitig beschäftigt man sich dabei eingehend mit der Geschichte unseres Landes, die auch mit Hilfe der Briefmarken gut nachvollziehbar ist.

Vielen Dank für das Gespräch.

1 wirkt beruhigend



Waagrecht: 1. Arzneipflanze, 4. Nebenfluß der Donau aus der Tatra, 5. Einheit der Leuchtdichte, 7. feierliches Gedicht, 9. altgriechischer Sänger, 10. Alkaloid, 11. griech. Philosophenschule, 12. rumänische Kreisstadt, 15. Nebenfluß der Wisla, 16. chem. Zeichen für Gold, 17. Bezeichnung für kleine Insel, 18. Begriff im Ballsport, 19. Wohnsitz.

Senkrecht: 1. Begeisterter Anhänger, 2. Währungseinheit in Ghana, 3. Augen- deckel, 4. Zierschrank, 6. Wundstarrkrampf, 7. Vogelwelt, 8. roter Farbstoff, 9. Halbton, 13. Kleine Sundainsel, 14. Be- teuerung der Wahrheit einer Erklärung, 16. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 22/85

Waagrecht: 1. Teig, 3. Esch, 6. Rabat, 8. Ata, 10. Ast, 12. Nikaragua, 15. Germanium, 20. Ire, 21. Ara, 22. Nimes, 23. Neid, 24. Mine.

Senkrecht: 1. Tran, 2. Irak, 4. Stag, 5. Hata, 7. Bar, 9. Tiber, 11. Sutura, 13. Alm, 14. Ahn, 15. Gien, 16. Reni, 17. Arm, 18. lasi, 19. Mate.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 11. Juni 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 21. Juni 1985.